

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o. 139.

Erscheint wöchentlich 2mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M 40 S.

Donnerstag den 27. November.

Inserionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

Bestellungen auf den **Gesellschafter** werden auch für den Monat **Dezember** von jedem Postamt und den Postboten angenommen. Preis im Bezirk 35 S., außerhalb des Bezirks 40 S. Beschwerden über unregelmäßige Expedition sind entweder an das betreffende Postamt selbst oder auch an uns zu richten.

Redaktion des Gesellschafter.

A m t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Gemeindebehörden.

Dieselben werden auf den Erlaß k. Ministerium des Innern vom 29. v. M., Ministerial-Amtsblatt Nr. 22,

betreffend eine Markungskarte des Königreichs im Maßstab von 1 : 350 000; aufmerksam gemacht, mit dem Bemerkten, daß Bestellungen hierauf innerhalb der nächsten 14 Tage entgegengenommen werden.

Den 24. November 1879.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

An die gemeinschaftlichen Ämter.

Der Unterzeichnete sieht sich veranlaßt darauf aufmerksam zu machen, daß die Centralstelle für die Landwirtschaft gerne bereit ist, die Gründung oder die weitere Ausstattung von Ortsbibliotheken durch unentgeltliche Ueberlassung von Schriften zu fördern.

Den 25. November 1879.

G ü n t n e r,

Vorstand des landw. Bezirks-Vereins.

Ein Wort zur Schanksteuer.

Die Schanksteuer hat alle Gastwirthe des Preussischen Reichs in eine außerordentliche Aufregung versetzt. Petitionen laufen aus allen Provinzen ein, die Gründe, auf die sich die Vitzschriften stützen, sind vornehmlich folgende: die Gastwirthe sind schon hoch besteuert, würden also einer Doppelbesteuerung unterliegen; die Einschränkung neuer Schankstätten ist nicht durchführbar ohne schwere Bedrückung der bestehenden Schankstätten; die Solidität der Geschäfte wird durch das Uebermaß der Steuern benachtheiligt; die Kommunen erheben vielfach schon eine Extrabesteuerung der Gastwirthe, so bei Ballen, Concerten u. dgl., das durch die neue Steuer unvermeidlich werdende Eingehen vieler Geschäfte entwerthet den Grundbesitz u. s. w.

Wer sich auf den Standpunkt der Gastwirthe stellt, muß zugeben, daß die Beweggründe berechtigt sind, wer aber bedenkt, daß eine Anzahl kleiner Schenken aber nur von dem Leichsinne des Volkes leben kann — der wird auch zugeben, daß die Tendenz dieses Gesetzes dagegen die Unterstützung Aller verdient, welche es mit der Wohlfahrt des Volkes ernst meinen und die von dem Einfluß preussischer Gesetzgebungs-Erfahrungen auf das Verhalten anderer Landesvertretungen genug wissen, um das Zustandekommen der in dem führenden deutschen Staate geplanten Maßregel für ein gemeinsames deutsches Interesse anzusehen. — Es gab zwei Formen der Schanksteuer: zuerst die Besteuerung des Sprits, dann die Besteuerung der Schenken selbst. Ein Jeder, der den menschlichen Charakter kennt, wird sich aber sagen müssen, daß der Trunkucht blühwenig abgeholfen würde, wenn das Schnapsglas in Zukunft 15 S statt 5 oder 10 kosten wird. Ein praktischeres Mittel ist es, die Reichen der tausende und abertausende von Schankstätten durch eine hohe Steuer gewaltsam zu

lichten, wemgleich ihr hinwieder der Vorwurf der Grausamkeit nicht abzuspochen ist.

Aber was hilft's, wenn die Statistik uns beweist, daß die Zunahme der Verbrechen und Vergehen eine von Jahr zu Jahr wachsende ist, und nicht zum Wenigsten mit der Zunahme des Branntweingenußes zusammenhängt.

Wer die Sprache überhört, welche in dieser Rücksicht nicht nur von den Kennern der Criminalstatistik, sondern von Dienern der Rechtspflege und des Gefängnißwesens geführt wird, dem ist nicht zu helfen. Für ebenso hoffnungslos müssen wir diejenigen guten Leute und schlechten Musikanten ansehen, welche in Abrede stellen, daß Gelegenheit Diebe macht, und daß keine andere Gelegenheit unserem Volke so gefährlich ist, wie der vermehrte Genuß geistiger Getränke.

Am Trinken kann man zwar die Leute nicht verhindern, wohl aber kann man verhindern, daß der Trunklustige an jeder Straßenecke und auf jedem Wege, den er zurückzulegen hat, in Versuchung geführt wird und daß Tausende arbeitsfähiger Hände das bequeme, für schwache Charaktere mehr als gefährliche, weiten Kreisen bereits zu einer Lieblingsbeschäftigung gewordene Gewerbe des nichtsthuerischen Schenkwirths erwählen.

Wenn es eine Wahl zwischen zwei Uebeln gibt, so ist es vernünftig, das kleinere zu wählen. Wir würden jedoch einen Ausweg empfehlen und vorschlagen, daß die Schanksteuer

vorerst nur gering und dann von Jahr zu Jahr anwachsend sei, bis sie die bestimmte, vorher normirte Höhe erreicht hätte.

Der Schlag würde dann nicht wie die in Vorschlag gebrachte Schanksteuer für die kleineren Gastwirthe so schwer schädigend sein und doch die beabsichtigten guten Erfolge erreichen — nur unter dem heilenden Einflusse der Zeit.

Bemerkt sei nur noch, daß die neue in Vorschlag gebrachte Schanksteuer sich vornehmlich gegen die Schenken richtet, und daß die offene Frage, ob dieselbe auch auf Bier- und Weinstuben auszudehnen, kaum bejahend vom Landtage beantwortet werden wird.

Die erledigte Gerichtsnotarstelle in Reresheim wurde dem Amtsnotar Lipp von Eutingen gnädigst übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 24. Nov. Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr haben sich von dem Güterzug Nr. 301 auf dessen Fahrt von Vöitingheim nach Ludwigsburg auf der Station Thamm 14 Güterwagen abgerissen. Da auf denselben ein Wagenwärter oder Bremser sich nicht befand, rollten die Wagen auf der starken Steigung mit größter Schnelligkeit auf den Bahnhof in Vöitingheim zurück und stießen dort mit größter Wucht zusammen. 1 Wagen wurde zertrümmert, 3 andere erheblich beschädigt. Das Einfahrtsgeleise auf der Heilbronner Seite ist gesperrt. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Hilfsmannschaft ist von Cannstatt nach Vöitingheim abgegangen. Finanzrath von Wisani ist ebenfalls dorthin gereist. Untersuchung ist eingeleitet. (W. V.)

Kottweil, 21. Nov. [Für Forstrevier.] Es ist sicher nicht zu leugnen, daß eine hauptächliche Quelle der von Kindern und jungen Leuten begangenen Forstdiebstähle in dem strafbaren Verhalten der Eltern, beziehungsweise Aufsichtspersonen bezüglich dieses Treibens gelegen ist, sei es durch Anstiftung,

Begünstigung, Hülfsleistung u. s. w. der letzteren. Wie wir erfahren, sind die Herren Forstanwälte aufgefordert worden, in allen Fällen, wo eine Verhinderung der Eltern und Aufsichtspersonen angezeigt ist, die erforderlichen Nachforschungen zu pflegen und die entsprechenden Anträge bei Gericht zu stellen, da es für die Wirksamkeit der neuen Forststrafgesetzgebung von großer Bedeutung ist, daß dem bezeichneten strafbaren Verhalten jener Personen mit allen gesetzlichen Mitteln entgegengetreten wird.

Mergentheim, 22. Nov. In Herrenzimmern brachte ein Knecht seinen Arm in eine Fatterschneidmaschine, in Folge dessen letzterer bis zum Ellenbogen zerstückelt wurde. Der herbeigerufene Arzt mußte alsdann den ganzen Arm nahe am Leibe amputiren.

In Markgröningen hatte die Frau des Thürmers das hübsch gewaschene Sonntagshemd ihres Mannes zum Trocknen zum Fenster hinausgehängt; da kam der Wind und entführte es auf das hohe Kirchendach. Sie stieg zum Fenster hinaus und dem Hemde nach; als sie nach ihm langte, glitt sie aus und fiel tief hinunter auf das Pflaster. Nach zwei Stunden war sie todt.

In Dühlingen bekam gestern Nachmittag ein Maurer, Namens Schwammbröck, mit seinem Miether, welcher ausziehen sollte, dies jedoch — wie es heißt, auf Anstiften seiner Ehehälfte — verweigerte, Streit, der zu einer Rauferei führte, welche, nachdem sie auf der Bühne des Hauses begonnen, sich auf der Gasse fortsetzte. Der Miether, welcher seinem Hausherrn mit einem Prügel bereits erhebliche Verletzungen beigebracht hatte, erhielt hier noch unerwarteten Succurs durch einen Nachbarn, der ohne viel Federlesens eine in der Nähe befindliche Axt ergriff und den dieses weiteren Angriffs nicht gewärtigen Schwammbröck niederschlug. Der Unglückliche, dem am letzten Sonntag das fünfte Kind getauft wurde, war sofort todt; seine beiden Angreifer wurden noch gestern Abend verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß abgeliefert.

Vom Hohenlohe'schen, 23. Nov. Am gestrigen Abend ist ein Handwerksbursche in dem Orte Thüngenthal bei Hall in Streithändeln von einem Metzger mit einem Messer gestochen worden, in Folge dessen er nach kurzer Zeit starb. Der Thäter ist noch am Abend durch zwei Landjäger ins Gefängniß in Hall abgeliefert worden. (W. V.)

Die verwitwete Oberst Wolf in München war eine brave Frau, nur Steuern zahlte sie möglichst ungerne. Als sie starb, hinterließ sie eine Million Mark und nur Seitenverwandte. Diese wissen nun nicht, ob sie lachen oder weinen sollen, denn sie erben zwar eine halbe Million und noch mehr, müssen aber an Steuern und Strafen an die Stadtgemeinde und an den Staat 160 000 Mark nachzahlen. Man nennt sie in München trotz ihrer Verlegenheit — Seiden Verwandte.

Dem Distriktsrath in Rosenheim in Bayern sind die Landleute schon viel zu geschickt, er will es anders haben. Er erklärte in voller Sitzung, das 7. Schuljahr sei vom Uebel und das Schulhalten und der Schulbesuch das ganze Jahr hindurch sei noch mehr vom Uebel, mit der „Halbschule“, wie in der alten guten Zeit, sei es vollauf genug. Gesagt gethan; er beschloß einstimmig die Wiedereinführung der Halbschule, so daß nur im Winter Schulunterricht auf dem Lande ertheilt wird, im Sommer, wo die Jungen und Alten Besseres zu thun haben, fällt die Schule aus. — wenn die Regierung nicht einen Strich durch die klerikale Rechnung oder Berechnung macht.

Frankfurt a. M., 21. Nov. Heute wurde der „Fr. Btg.“ zufolge auf dem Stadtgericht von einem türkischen Pascha eine Klage wegen einer beträchtlichen Forderung gegen ein hiesiges Bankhaus anhängig gemacht. Die Kostensumme für den Prozeß, welche sofort deponirt werden mußte, beträgt 938 M.

Solingen, 22. Nov. Man schreibt der „N. Btg.“: Vor einigen Tagen wurde hier selbst ein Kind durch Kehlkopfschnitt operirt, welches seit 4 Wochen an der Bräune behandelt worden war. Bei der Operation flog plötzlich ein Stück von einem Apfelgehäuse aus der Luftröhre. Dem Kinde war also vor 4 Wochen über dem Genuße von gekochtem Apfelsmus ein Theil des Kerngehäuses in den Kehlkopf gelangt, was jedenfalls auch bei dieser unschuldigen Kost zur Vorsicht mahnt.

Die Schwabacher brauchen 3 Polizeidiener und machen's in der Zeitung bekannt. Da haben sich in einer Woche gerade 100 gemeldet, meistens Handwerker und Geschäftsleute und meistens von auswärts.

In der Hirsch'schen Stückfärberei in Vera explodirte die zum Glätten und Fertigstellen der Wollwaren mächtig metallene Trommel, genannt „Galanter“, wodurch 15 Personen sehr schwer verletzt wurden. Einem 16jährigen Mädchen wurde die Brust zerschmettert, vier von den Verwundeten sind bereits gestorben.

Berlin, 22. Nov. Aus Paris geht der „Nationalzeitung“ folgendes Telegramm zu: Ueber den Gesundheitszustand der Kaiserin von Rußland sind äußerst bedauerliche Nachrichten eingelaufen. Hiernach ist die Ueberführung der Kaiserin nach Sizilien in Aussicht genommen. Der Besuch des Kaisers von Rußland ist wieder wahrscheinlich geworden.

Berlin, 22. Nov. Der Kaiser hat am 19. d. M. von dem hiesigen sehr reichen Holzhändler E. ein Geschenk erhalten, welches ihn außerordentlich erfreut und gerührt hat; es ist eine Haarlocke der Mutter des Kaisers, der Königin Louise. Die Authentizität der Haarlocke ist durch Dokumente festgestellt; sie hatte sich im Familienbesitz seit Anfang dieses Jahrhunderts vererbt. Herr E. hatte einen kostbaren goldenen Behälter für die Locke anfertigen lassen, und in diesem wurde sie dem Kaiser überreicht.

Berlin, 22. Nov. Der neue Staatssekretär v. Schelling (Sohn des Philosophen) hat gestern die Geschäfte des Präsidiums des Reichsjustizamts übernommen. Seine Ernennung zum Bundesraths-Bevollmächtigten steht bevor.

Berlin, 23. Nov. Aus den Arbeiterkreisen der Reichshauptstadt werden Klagen über Arbeitslosigkeit, Hunger und Elend laut, die nicht weit hinter denen zurückstehen, welche aus Oberschlesien kommen. Die hiesigen Kommunalbehörden sehen mit Bangen dem kommenden Winter entgegen und rüsten sich thätig, die Apparate der öffentlichen Armenpflege in Stand zu setzen, für die unentbehrlichsten Bedürfnisse der beschäftigungslosen Klassen Sorge zu tragen.

Berlin, 23. Nov. In der letzten Vereinigung der Fortschrittspartei machte sich eine trübe Stimmung geltend. Dr. Albert Träger gab zu, daß eine rückläufige Bewegung im Volke eingetreten sei; das Volk sei der politischen Kämpfe müde geworden. Der wirtschaftliche Niedergang habe derartig deprimirend gewirkt, daß das Volk des Parlamentswesens überdrüssig sei, daß es dieses für etwas Störendes halte. Birchow stellte in Aussicht, die fortschrittlichen Abgeordneten würden, wenn es weiter so fortgehe, ihre Mandate niederlegen und einstweilen die Rolle der Zuschauer übernehmen.

Berlin, 24. Nov. Der König und die Königin von Dänemark treffen am Freitag zum Besuche des Hofes hier ein.

Der Reichstag wird im Anfang Februar einberufen werden.

Die Anwesenheit des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland in der deutschen Reichshauptstadt zu Anfang dieser Woche hat den Hauptgegenstand der publicistischen Erörterungen auf politischem Gebiete gebildet. Man scheint jedoch bald darüber ins Klare gekommen zu sein, daß der Besuch des Czarewitsch an den tatsächlichen Verhältnissen, wie solche sich in der letzten Zeit zwischen Rußland und Deutschland herausgebildet, wenig zu ändern im Stande gewesen. Wenn dem Besuch eine politische Bedeutung beizumessen ist, so wird diese doch nur darin bestehen können, daß man in russischen Regierungskreisen den

Eindruck, welchen die panslavistischen Heereien in Deutschland hinterlassen, abzuschwächen für zweckmäßig erachtet hat.

Österreich-Ungarn.

Wien, 20. Nov. Von dem Bezirksgerichte der innern Stadt wurde gestern der Börslaner Münz wegen Verbreitung lügnertischer Gerüchte zu 10 fl. Geldstrafe verurtheilt. Münz hatte am 31. Oktober an der Abendbörse das Gerücht ausgeprengt, der Kaiser von Rußland sei wahnsinnig geworden und Professor Leidesdorf telegraphisch nach Livadia berufen worden. In Folge dessen trat an der Abendbörse eine empfindliche Baisse ein, die Münz, der Mittags kontreminiert hatte, benutzte sich zu decken und somit einen hübschen Gewinn in die Tasche zu schieben. Was angesichts dieser Sachlage eine Strafe von 10 fl. für einen Werth haben soll, ist schwer zu enträthseln.

Brünn, 21. Nov. In Kremier wurden verfloßene Woche 5 Personen durch eine Rage vom Erstickungstode errettet. Wie es bei milder Vermittlung leider die unverzeihliche Gewohnheit ist, wurde auch in diesem Falle durch frühzeitigen Vorschub des Esenschiebers mit der Wärme geheizt. Gegen 12 Uhr Nachts war es in dieser Wohnung die Rage, welche wie ein Wütherich im Zimmer herumprang und tobte, als ob sie ihr Mühen vergeblich sehen würde, auf die Wiege eines kleinen Kindes zueilte, dasselbe zupfte und also das Geschrei desselben veranlaßte. Glücklicherweise wurde dies von der Nachbarin vernommen, die, nicht säumend, zur Wohnung eilte und, da sie Alle schlafend wählte, die Fenster einschlug und so Mithelferin an der Errettung von 5 Personen wurde.

Johann Beza aus Porta in Nöbten, der soeben eine achtzehnjährige Kerkerstrafe abgeleistet, zu welcher er wegen menschlichen Mordes seines Eheweibs verurtheilt worden war, hatte einen unbändigen Haß auf den Pfarrer des Ortes geworfen. Pfarrer Bischoff in Porta hatte am 20. Nov. die Frühmesse gelesen und nach derselben einen Taufakt vollzogen. Um den Ornat abzulegen, begab er sich vom Taufbrunnen in die Sakristei. Wenige Schritte hinter ihm trat Beza ein, zog aus der Tasche des Kodes eine doppelläufige Pistole hervor und feuerte einen Lauf der Waffe, welche mit runden Bleikugeln geladen war, gegen die Brust des Pfarrers ab. Dieser sank sogleich zu Boden; die Kugel hatte die Lunge durchbohrt. Beza schritt, nachdem er den Pfarrer niedergelassen, aus der Sakristei an die Stufen des Hochaltars, kniete dort nieder und feuerte den zweiten Lauf gegen sich selbst ab. Er traf sich mitten in's Herz, so daß er augenblicklich eine Leiche war. Der Pfarrer hatte den Attentäter zum erstenmale in seinem Leben gesehen. Ueberausend war der Anblick der Leiche Beza's. Die Augen halbgeschloßen, das Gesicht zum Lächeln verzogen, machte er den Eindruck eines Menschen, der im Gefühle seliger Zufriedenheit aus der Welt geschieden ist.

Italien.

Rom, 25. Nov. Das neue Kabinet ist formirt: Cairoli Präsident und Auswärtiges, Depretis Inneres.

Frankreich.

Frankreich wurde im Laufe der Woche besonders durch den fortgesetzten Kampf der Regierung gegen den Clericalismus in Erregung gehalten. Der Minister Lepère forderte durch ein Rundschreiben die Präfecten auf, die Bischöfe zu überwachen und auf die Bestimmungen des Concordats zu halten; die Clericalen gerietzen hierüber in erneuerte Erbitterung. Da sie aber nicht Maß zu halten verstehen, wenden sich immer mehr Gemüther von ihnen ab und der Staat dürfte schließlich durch Annahme der vollständigen Ferry'schen Gesetzesvorläge seitens beider Kammern, als Sieger aus diesem Kampfe hervorgehen.

Spanien.

Madrid, 24. Nov. Kaiserin Eugenie ist am Sonntag früh in Madrid eingetroffen; ihre Mutter war bereits am Samstag Abend gestorben.

Madrid, 24. Nov. Die Erzherzogin Marie Christine und ihre Mutter, die auf allen Stationen vom Publikum enthusiastisch begrüßt wurden, trafen heute früh auf dem Nordbahnhof hier ein; der König und seine Schwestern, die Minister, die Spitzen der Behörden, Hofwürdenträger und andere Notabilitäten waren zum Empfange anwesend. Die Erzherzoginnen begaben sich mit dem König und seinen Schwestern nach Schloß Pardo, von wo letztere nach Madrid zurückkehrten.

England.

London. Die Uniform des Prinzen Louis Napoleon ist wieder aufgefunden worden.

Türkei.

Die Pforte hat in dieser Woche alle möglichen Versprechungen gemacht, um ihre ehrliebe Absicht in

Bezug auf Einführung der Reformen darzuthun. Die Congreßmächte stehen übrigens den Forderungen Englands ziemlich reservirt gegenüber, da ihr in dem Berliner Vertrage ausgesprochenes Interesse an dem ottomanischen Reiche sich auf den europäischen Besitzstand desselben beschränkt. Nur in Betreff Armeniens zeigen sich die Mächte geneigt, die englischen Forderungen zu unterstützen. Vorauszusehen wird man sich bezüglich dieses hauptsächlich christlichen Landes der asiatischen Türkei zunächst auf Uebertragung der für Ostrumelien beschlossenen Reformen beschränken. — Bei dem jüngsten diplomatischen Intriguenspiel zwischen den Botschaftern Rußlands und Englands in Constantinopel soll übrigens das Versprechen des Fürsten Lobanoff, eine bedeutende Ermäßigung, eventuell sogar die Niederschlagung der ottomanischen Kriegsschuld zu erwirken, falls die Pforte den Ansprüchen des Londoner Cabinets erfolgreichen Widerstand leistet, eine nicht unwichtige Rolle gespielt haben. Ueberhaupt erweisen sich die aus der Zeit des letzten Krieges stammenden Geldforderungen der russischen Regierung als ein sehr wirksames Mittel, um auf die Pforte eine PreSSION auszuüben. Doch wäre es im Allgemeinen wohl besser, wenn alle diese künstlichen Wiederbelebungsmittel eingestellt und mit der verlotterten Wirthschaft der türkischen Regierung seitens der europäischen Mächte einmal gründlich Rechen aus gemacht würde.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 24. Nov. (Landesproduktionsbörse.) Auch an heutiger Börse war der Verkehr beschränkt, indem bloß der nöthige Bedarf gekauft wurde. Wir notiren pr. 100 Kilogramm: Walzen, bayer. M. 26-26.50, amerit. M. 27.25, Renen M. 25-26.50, Dintel M. 16, Roggen, russ. M. 18.75, Rübenreps M. 26, Haber M. 15. Mehlpreise pr. 100 Kilogramm: Nr. 1: M. 38.50-39.50, Nr. 2: M. 35.50-36.50, Nr. 3: M. 31-32, Nr. 4: M. 26-27.

Mittlere Fruchtpreise per Centner vom 15. bis 18. November.

	Rennen.		Koggen.		Gerste.		Haber.	
	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	
Esslingen	11. 90.	—	—	—	8. 26.	6. 6.	—	—
Geislingen	12. 10.	—	—	—	—	—	—	—
Magold	—	—	10. 20.	—	9. 15.	6. 27.	—	—
Urach	11. 70.	—	—	—	8. 70.	6. 11.	—	—
Kirchheim	12. 21.	—	—	—	9. 10.	6. 59.	—	—
Ventrich	11. 70.	—	9.	—	9. 3.	6. 42.	—	—
Miedlingen	11. 54.	—	—	—	9. 21.	6. 27.	—	—
Tuttingen	12. 14.	—	—	—	9. 63.	6. 38.	—	—
Waldsee	12. 23.	—	—	—	9. 72.	6. 54.	—	—

Rannheim, 23. Nov. Unser Getreidemarkt war während verfloßener Woche in fester Haltung und sind hiesige Verkaufspreise wesentlich unter heutigen Einstandspreisen, daher Eigner eher zurückhalten. Wir notiren: Weizen je nach Qualität M. 24-27, Roggen M. 17.50-19.50, Gerste M. 19.75 bis 20.25, Haber M. 14-15.50, Rohreps M. 27.50-28 per 100 Kilo. Kleesamen wurde umgekehrt: Rothsaat M. 96-108 je nach Waare, Lucerne M. 120-140, Sparlette M. 31.50-32.50, Rübel M. 62.50-63, Leinöl M. 68-69, Rohnöl Pfälzer M. 130, Sesam-Öl M. 94-98.

Saarbrücken, 17. Nov. Wie im westphälischen Kohlenrevier, so ist auch im Saarrevier die Nachfrage nach Kohlen außerordentlich gestiegen; von einzelnen Sorten kann nicht mehr das verlangte Quantum geliefert werden, und mehrere Händler hat man abschlägig bescheiden müssen. Die Ursache dieses so erfreulichen Vorganges ist besonders in dem Wiederaufblühen der elbsässigen Textilindustrie und in der vermehrten Produktion französischer Fabriken zu suchen. Die Wälderhauser Fabrikanten sind vollaus beschäftigt, und andererseits ist die große chemische Fabrik von Solway und Compagnie in Dombasle (Departement Meurthe und Moselle) in besonderem Schwunge. Wie groß der Kohlenbedarf dieses einen Werkes ist, erhellt daraus, daß für dasselbe hier fast täglich ein Schiff (die Canalschiffe haben im Durchschnitt 2500 Ctr. Tragfähigkeit) befrachtet wird. Die Belegschaft auf mehreren Gruben ist bereits verpfändert worden.

(Zahlungseinstellung.) Die Bierbrauerei J. F. Kopenhagen's Söhne in Stuttgart hat ihre Zahlungen eingestellt; die bevorzugten Forderungen betragen allein 400 000 Mark. Es wird ein außergerichtlicher Vergleich angestrebt, in dem hat derselbe wenig Aussicht auf Erfolg, da den Gläubigern nur eine Quote von 15 pCt. geboten wird.

Wie meine erste Liebe endete.

(Schluß.)

Der Walzer war beendet. Etwa drei oder vier Tänze mochte der Steuer-rath gespielt haben, als er von einem anderen Herrn abgelöst wurde und in das Nebenzimmer ging. Ich hatte abwechselnd mit Rosalie und Fräulein S** getanzt und pausirte eben, als die künstliche Wanduhr des Salons mit großem Geräusch die zwölfte Stunde ansetzte und eine lustige Weise in dreiviertel Tact spielte. In diesem Augenblick trat der Gastgeber wieder in das Zimmer.

„Meine schöne Damen und Herren“, rief er sich vergnügt die Hände reibend, „es ist mir so eben eine Idee gekommen, die Sie mir gewiß Alle Dank wissen werden. — Das Neue und Jugenbliche ist zwar“ — fuhr er gegen die Damen gewandt fort — „immer

liebenswürdig, aber ich hoffe, daß Sie mir auch za-
geben, wenn ich behaupte, daß das Alte in der Regel
ehrwürdig ist. Hab' ich Recht oder Unrecht?"
Voller Erwartung und erstaunt über die dunklen
Worte sahen die Damen einander an, nicht wissend,
was sie sagen sollten.
„Hab' ich Recht oder Unrecht?“ fragte er noch einmal.
„Recht, Recht!“ riefen jetzt Alle viel mehr aus
Höflichkeit als aus Ueberzeugung.
„Nun,“ sprach er vergnügt weiter, „so werden
Sie mir gewiß auch beipflichten, wenn ich Sie jetzt
zur Aufrechthaltung eines alten, ehrwürdigen Brauches
recht angelegentlich bitte. — Es ist,“ fuhr er mit ge-
hobener Stimme fort, „in unserer Gegend schon seit
langer, langer Zeit üblich, daß auf allen Familienbäl-
len mit dem Glockenschlage 12 Uhr verkehrtes Ball-
reglement eintritt, d. h. daß die Damen engagiren, und
ich beantrage nun, daß diese Sitte auch auf meinem
heutigen Bällchen Eingang finde!“
„Bravo, Bravo!“ riefen sämtliche Tänzer,
„famos!“ der Herr Studiosus.
„Aber, Herr Steuerrath,“ bemerkten einige präde
Damen, „das geht ja nicht. Wir . . .“
„Wie?“ fiel ihnen der Angeredete in der fröh-
lichsten Weinlaune in's Wort, „Sie wollen nicht? Ge-
rade von Ihnen hoffte ich am ersten Gewähr, und
ich alter Knabe würde mich nicht wenig freuen, wenn
ich sähe, daß sich die Damen einmal recht um mich
kaufen.“
Da alles Protestiren von Seiten der Tänzerin-
nen nichts half, stiegen jetzt mehrere auf ihn zu, ihn
auffordernd.
„Hah, hah,“ lachte er, „dachte ich's doch, daß
Sie mich nicht würden schimmeln lassen; aber so viel
sehen Sie schon ein, daß ich bei aller Anerkennung
dieser unendlichen Ehre doch nur mit einer Dame tan-
zen kann. So kommen Sie denn her, Fräulein S**,
aus alter Nachbarschaft . . .“
Schichtern nahte sich mir Rosalie. Ich war
übergelüchelt. — Der Herr Lieutenant mußte — pausiren.

„Aber 'nen Schottischen, Herr Doctor,“ rief der
Steuerrath dem Vorspieler zu. „Verstehen Sie, 'nen
Schottischen!“
„Ja, ja, einen Schottischen!“ stimmte Rosalie bei.
„Lassen Sie uns doch lieber“, flüsterte ich ihr im
Gefühle des Unvermögens verwirrt zu, „bei dem Wal-
zer bleiben, er ist . . . man . . .“
„Rein, nein, einen Schottischen!“ rief sie laut.
„Aber . . . mein Fräulein,“ stotterte ich in der
größten Verlegenheit, „ich will es Ihnen nur gestehen:
Ich kann nicht Schottisch tanzen.“
„Wie?“ rief sie erschrocken, meine Hand los-
lassend, „Sie können nicht?“
„Wie, Sie können nicht Schottisch?“ fragte der
inzwischen hinzugegetretene Lieutenant. „Das ist köst-
lich, das ist unerhört!“
Indessen schlug der Doctor den Schottischen
an. Ich stand da, ein Ritter von der traurigen
Gestalt.
„Denken Sie sich nur,“ hörte ich den Lieute-
nant in dem Nebenzimmer zu den Spielenden sagen,
„denken Sie sich nur: der Herr Actuar kann nicht
Schottisch tanzen!“
Alle stürzten in den Salon.
„Aber, wie ist denn das möglich?“ rief man mir
von allen Seiten zu. „Aber ich begreife nicht — so
ein Modetanz — ich kann's noch gar nicht glauben.
Das verräth doch wirklich wenig savoir-vivre.“
„Hm, hm, nicht Schottisch!“ brummte der
Steuerrath. „Das ist unrecht!“
Vernichtet stand ich da und war unvermögend,
ein Wort der Entschuldigung vorzubringen.
„Alles, werther Herr Doctor, spielen Sie nur
immer weiter,“ rief der Lieutenant triumphirend, „und
jedenfalls einen Schottischen.“ Die Musik begann von
Neuem.
„So erlauben Sie denn,“ wandte sich der Lieu-
tenant zu meiner erbitterten Tänzerin, „daß ich das
Bergnügen haben und diesen Schottischen mit Ihnen
tanzen darf.“

Sie rauschte dahin. Rosalie würdigte mich kei-
nes Blickes.
„Noch einen Schottischen“, rief mein frohlocken-
der Nebenbuhler, „noch einen Schottischen!“ und fast
Alle stimmten bei.
Rosalie und er tanzten wieder zusammen.
Ich sah, daß sich meine Glanzepoche, ja meine
Liebe zu Ende neigte. Alle, selbst der joviale Steuer-
rath sahen mich kopfschüttelnd an. Nur Fräulein
S** warf mir einen theilnehmenden Blick zu. Zer-
knirscht und außer mir vor Scham verließ ich heim-
lich die Gesellschaft.
Etwa einen Monat nach diesem Vorfall fand
ich bei meiner Nachhausekunft drei Briefe vor. Ich
entfaltete den ersten. Es war eine Subscriptionsliste
von einem eben angekommenen Tanzlehrer, der mit dem
Bemerkten, „daß er ganz besonders auf die jetzt so mo-
dernem Schottischen Rücksicht nehmen würde“, ein ver-
ehrliches Publikum zu recht zahlreichen Unterschriften
auffordere. Seufzend unterzeichnete ich.
Der zweite enthielt eine Karte, auf der die
Worte prangten: Rosalie H** und Lieutenant v. F**
Verlobte.
In diesem Augenblicke ritt der Steuerrath vor
meinem Fenster vorbei.
„Wissen Sie die Neuigkeit schon, Herr Actuar?“
rief er mir zu. „Wissen Sie, Fräulein Rosaline. . .“
„Ich weiß, ich weiß“, entgegnete ich bitter lächelnd.
„Ich dachte immer“, fuhr er fort, „es sollte et-
was für Sie geben, aber der Schottische, der Schot-
tische! Hab' ich Recht oder Unrecht?“
„Recht“, dachte ich. Er ritt weiter.
Das dritte, mit dem königlichen Siegel ver-
sehene Schreiben enthielt meine Ernennung zum Amtmann
Aller Gram, Rosalie, der Schottische, die ganze
Welt war vergessen. Doch nein! Ein Bild stand jetzt
heiliger und klarer denn je vor mir; es war das der
gefühlvollen S**.
Ich werde wohl in einigen Wochen auch Karten
versenden. —

hum. Die
ngen Eng-
dem Ver-
dem otto-
Bestand
niens zel-
Forderun-
man sich
ndes der
g der für
änken. —
piele zw-
lands in
ehen des
ng, even-
manischen
den An-
en Wider-
spielt ha-
der Zeit
ingen der
s Mittel,
n. Doch
alle diese
und mit
Regierung
lich Mehr-

endörse.)
indem bloß
100 Kilo-
27,25, Ber-
18,75,
100 Kilo-
50—36,50,
Daber.
M 4
6. 6.
6. 27.
6. 11.
6. 59.
6. 42.
6. 27.
6. 38.
6. 54.
t war wöh-
hiesige Ver-
ben, daher
nach Qua-
M 19,75
50—28 per
M 96—108
M 31,50—
9, Rohwöl
lischen Koh-
sch Kohlen
nicht mehr
ere Händler
je dieses so
ransblühen
Produktion
fabrikanten
he chemische
Departement
Die groß
arant, daß
hiesige haben
wird. Die
rt worden.
erei J. F.
Zahlungen
lein 400000
gestrebt, in-
Gläubigern

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Schulden-Liquidationen.

In nachbenannten Gantzsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reize ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen. Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Amtsgericht Nagold.	13. Novbr. 1879.	Johann Michael Müller, Schäfer von Gältlingen.	31. Jan. 1880, Vormitt. 9 Uhr.	Gältlingen.	Liegenschafts-Verkauf am 30. Jan. 1880, Nachm. 1 Uhr.

Wildberg.
Bekanntmachung.
In der Exekutionssache gegen Johannes Kempf, Schwanenwirth hier, kommt zu Folge gemeinderäthlichen Beschlusses vom 27. Oktober 1879 nachgenannte Liegenschaft am
Dienstag den 2. Dezember 1879, Vormittags 11 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause in Folge Nachgebots im zweiten und letzten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, u. zwar:

Gebäude:
Nr. 46. 3 a 54 m Ein theils 2-theils 3stöckiges Wohn- und Wirtschaftsgebäude nebst einer 2stöckigen Scheuer unter einem Dach mit 2 gewölbten Kellern vor dem obern Thor, B.-B.-N. 9100 M. Gemeinder. Anshl. 10000
Die weiteren Objekte sind in Nr. 119 ds. Blattes speziell aufgeführt. Hiezu werden Kaufs Liebhaber eingeladen.
Den 17. November 1879.
Stadtschultheißenamt.

Zielshausen,
Oberamts Nagold.
Aufforderung.
Der entwichene Jakob Kaufser, Schreiner, wird hiemit aufgefordert, ungesäumt nach Hause zurückzulehren, widrigenfalls für denselben nach Ablauf von zwei Wochen ein Abwesenheitspfleger bestellt und mit diesem in seinem Schuldenwesen weiter verhandelt wird.
Den 25. November 1879.
Schultheißenamt.
K 103.

Barth.
700 Mark
sind anzuleihen.
Stiftungspflege.
Weber.

Nagold.
Wahl-Vorschlag.
Zu der nächsten Gemeinderathswahl erlauben sich mehrere Wähler folgende Bürger vorzuschlagen:
Leonhardt Kapp, Gemeinderath;
Posthalter Müller, Gemeinderath;
J. G. Wagner, sen., Tuchmacher;
Müller Kapp, Gemeinderath.

Nagold.
Kellerbau-Afford.
Nächsten Samstag den 29. November, Nachmittags 4 Uhr, veraffordirt Unterzeichneter einen Lagerbierkeller. Die Bedingungen können bei mir selbst eingesehen werden.
Ph. Krauß z. Stern.

Von
Rechtsanwalt Payer's
Neues Recht
in Württemberg,
mit besonderer Berücksichtigung der neuen Reichsjustizgesetze
zur Orientirung für Nichtrechtsgelehrte
Preis M. 3,
sind wieder Exemplare auf Lager und kann jede Bestellung **sogleich** effectuirt werden.
Der Name **Payer**, dieses ausgezeichneten Juristen, dürfte genügen für die Vortrefflichkeit dieses Buches, das Jedermann bestens empfohlen werden kann.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Magold.
**Landwirthschaftlicher
Bezirks-Verein.**

In der am 23. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt:

§. 1.

Bei der hohen Bedeutung der Obstbaumzucht hat sich der Ausschuss in der heutigen Sitzung mit der Frage beschäftigt:

Was kann von Seiten des landwirthschaftlichen Vereins zu Hebung und Förderung der Obstbaumzucht im Bezirk noch Weiteres geschehen?
Nach eingehender Berathung und Besprechung des Gegenstandes, an welcher sich nicht blos die Ausschuss-Mitglieder, sondern auch andere Mitglieder des Vereins lebhaft betheilig haben, wurde beschlossen:

- 1) den Wanderlehrer, Pomologen Fritzgärtner in Neutlingen im nächsten Frühjahr berufen zu lassen, um sich durch Vereiung, wenigstens eines Theils des Bezirks, von dem Zustand der Obstbaumzucht Kenntniss zu verschaffen und hierbei belehrend und anregend auf die ländliche Bevölkerung einzuwirken;
- 2) von demselben Vorschläge einestheils zu Beilegung von Missständen, andertheils zu Hebung und Förderung der Obstbaumzucht im Bezirk entgegen zu nehmen;
- 3) bei dessen Anwesenheit in Magold eine Plenar-Versammlung abzuhalten;
- 4) Verwilligung von größeren Beiträgen zur Heranbildung junger Männer als **Obstbaumwärter**, unter der Voraussetzung, daß auch von Seiten der betreffenden Gemeinden ein entsprechender Beitrag geleistet wird, daß der Obstbau-Lehrer durchgemacht werden und der Herangebildete sich verbindlich macht, wenigstens 3 Jahre lang, theils vor-, theils unmittelbar nach erfolgter Militärpflicht innerhalb des Oberamtsbezirks in der Obstbaumzucht thätig zu sein;
- 5) Verwilligung von Prämien für Anlegung und ordnungsmäßige Unterhaltung von **Obstbaumschulen** im Umfang von wenigstens 4 Ar;
- 6) Verwilligung von Prämien für Anlegung und ordnungsmäßige Unterhaltung von **Baumgütern** mit wenigstens 10 geeigneten Kernobstbäumen. Zu Ziffer 5 und 6 wird bemerkt, daß auch Obstbaumschulen und Baumgüter, welche in den letzten 5 Jahren angelegt und ordnungsmäßig unterhalten worden sind, Berücksichtigung finden.

§. 2.

Die von einem Mitgliede des Vereins angeregte Gründung einer sogenannten **Haushaltungsstube**, ähnlich der Anstalt in Stübersheim, findet zwar Beifall, wird jedoch, theils in Rücksicht der Verhältnisse des Bezirks, theils bei dem Mangel der zu gedachten Zwecke erforderlichen Mittel, für unausführbar gehalten.

Indem Vorstehendes hiemit bekannt gemacht wird, werden zugleich die Gemeindebehörden ersucht, auch ihrerseits die Thätigkeit des landwirthschaftlichen Vereins aufs kräftigste zu unterstützen, und insbesondere hinzuwirken, daß sich in der Gemeinde junge Leute finden, welche sich als **Obstbaumwärter** heranbilden lassen wollen.

Als Sorten von Obst, welche nach den gemachten Erfahrungen zur Pflanzung im Bezirk am empfehlenswertheiten

sind, wurden von Sachverständigen vorgeschlagen:

- a) **Äpfel:**
Gold-Barmänen, Luifen, Zipperer, Langtüeler, Rosenäpfel, in geschützten Lagen,
an Strähen zu pflanzen eignen sich:
Rheinischer Bonapfel, Schorndorfer Weinapfel, große Kaffeler Reinette, Eierapfel, kleiner Rosenapfel (rother Appollo).

- b) **Birnen:**
Stuttgarter Gaishirle, Römische Schmalzbirne, Grünbirne, Kohlbirne, Bogenäckerin, Palmisbirne, Weilerische Mostbirne, Pomeranzenbirne, Wolfsbirne, Harigelsbirne, Normännische Cyderbirne, Jägerhausbirne, und Champagnerbirne, letztere verlangt geschützte Lage und kräftigen Boden, und ist am besten, diese Sorte, die vorzüglichste Mostbirne, auf schon erwachsene Bäume von nicht zu raschem Wuchs zu veredeln.

Schließlich sieht man sich veranlaßt, auf die großen Nachteile des zu frühen Abnehmens des Obstes aufmerksam zu machen und wiederholt auf die Belehrung des Oberamtsbaumwärters Bihler in Nr. 120 des Gesellschafters von 1879 hinzuweisen, sowie vor dem Einkauf von Setzbäumen von unbekanntem Händler auf das entschiedenste zu warnen.
Den 24. November 1879.

Vorstand Gäntner.

Magold.

Ein freundliches Logis

mit 2 Zimmern und Zubehör ist auf Lichtneß zu vermieten.
Jal. Kemmler, ien.

Nach der kaisert. Verordnung vom 4. Januar 1875 ist der Verkauf des **ächten Bernhardiner Magenbitter** Jedermann gestattet.

Prämirt **Bernhardiner** Wien 1873.
Alpenkräuter-Magenbitter
(Bernhard's Alpenkräuter-Liqueur)



Dieser hochfeine, nach einem alten Klosterrezept fabrizirte **Alpenkräuter-Magenbitter** wurde von den bekannten Autoritäten den Herren Universitätsprofessoren Dr. A. Buchner, Dr. Kayser, Dr. Wittstein, sowie von vielen berühmten Ärzten wie Dr. Joh. B. Kranz, Dr. Schöner in München u. als das beste **Hausmittel** und

wirksamste **Stomachicum** bezeichnet. — Seine vorzüglichen Wirkungen bei **Magenbeschwerden** aller Art, **Magenkatarrh**, **Verdauungsschwäche**, die gewöhnlich in Folge schlechter Nahrung bei mangelhaftem Verhalten der Speisen entsteht, **Blähungen**, **Hämorrhoiden**, **Ekel vor Fleischspeisen**, **Krämpfen**, **Schüttelfrost**, **Leber- und Nierenleiden**, **Affectionen des Herzens**, **Blutschwäche**, **weicher Stuhl**, **Wurmleiden**, **Wechselfieber** u. u. sind durch eine große Anzahl Dank- und Anerkennungs schreiben von Ärzten und Laien seit einer Reihe von Jahren glänzend bestätigt. Dieser Magenbitter wird pur, oder 1 Eßlöffel voll als Zusatz zu Wasser, Wein u. getrunken, **gibt mit Sodawasser oder Zuckerwasser eine äußerst gesunde Bitterlimonade**, die **Katarrh-Verklebung** und **Nahenjammer** sofort beseitigt, ist in allen Formen ein die **Gesundheit förderndes**, **blutreinigendes Getränk**, das bis in's höchste Alter gesund erhält.

Verkauft außer den bekannten Placats 2 Mark und 1 M. 5 Fig. **Große Flaschen ca. 780 Gramm Inhalt 4 Mark.**
Bei Abnahme von 5 großen Flaschen freie Verpackung, bei 9 Flaschen freie Verpackung und 1 Flasche gratis. Versandt per Nachnahme durch die Niederlagen; En-gros-Versandt durch die Fabriken von

Waltrad Ottmar Bernhard
f. Hofdestillateur

München — Zürich — Austerlitz (Tirol).

Älteste und Gebrauchsanweisung liegen jeder Flasche bei. Nur **ächt** zu beziehen durch
H. Gauß, Conditor in Magold.
Herrenberg: Wm. Kühnle, Cond.
Ebingen: A. Simon & Cie.
Kottenburg: Louis Uhl.
Korb: F. P. Großmann.
Sulz: C. F. Burkhardt.

Bier mit Gullifer geistlich bezeichneter, erhält bis zu 1000 Grad Reihnung. Man oder genau auf die Firma **Waltrad Ottmar Bernhard**.

Magold.

Z u c k e r,

feinsten Böblinger, erlasse ich **Denjenigen**, welche ihren Caffee ebenfalls bei mir kaufen, per Pfd. 50 S, bei Abnahme von 10 Pfd. 48 S,

C a f f e e,

bei welchem die Preise ebenfalls in die Höhe gegangen, bleibt im alten Preis, da ich hievon ziemlich Vorrath.

Louis Schnaith,

Kunstmehlniederlage und Spezereihandlung.

Von der höchsten Medizinalbehörde begutachtet und zum freien Verkaufe gestattet.

**Accht Rheinische
Trauben-
Brust-Honig**
aus Mainz.

Gegen **Kusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden** das natürlichste, edelste, köstlichste und billigste, namentlich auch gegen den **Reuchhusten der Kinder** seit 12 Jahren glänzend bewährte Hausmittel und Heilmittel — nur allein **ächt** fabrizirt von **W. G. Zidenheimer in Mainz**, dem gerichtlich anerkannten Erfinder. Der rheinische Trauben-Brusthonig erzieht die nur im Herbst mögliche Traubentur mehr denn vollständig und verweisen wir auf das in allen Depots gratis zu habende Curschriftchen. Dieser ausgezeichnete Brusthonig ist zu haben in Flaschen à 1, 1 1/2 und 3 Mark in **Magold** bei Cond. **Heinr. Gauß** und **Carl Plomm**, in **Altenstaig** bei Cond. **Chr. Burghard**, in **Calw** bei **H. Leukhardt**, vorm. W. Ensin, in **Wildberg** bei **Otto Jüdler**.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Oktober 1879.

Versichert 54160 Personen mit	360,750,000 M.
Pausfonds	88,000,000 "
Ausgezählte Versicherungssummen seit 1829	118,000,000 "
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,3 Prozent
Dividende im Jahre 1879	39

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegen genommen und vermittelt.

C. W. Wurst, Verw.-Aktuar in Magold.

Magold.

**Fahrniß-
Versteigerung.**

Samstag den 29. November verlaufe ich in meinem Hause von Morgens 10 Uhr an gegen baare Bezahlung folgende mir entbehrlich gewordene Gegenstände, und zwar: 10 Stüd bereits noch neue Ober- und Unterbetten, nebst den dazu gehörenden Haipfel und Kissen, 12—14 Seegrasmatrasen; ferner 2 noch gute deutsche Oefen, 12 Fruchtsäcke und einiges Porzellan, wozu Liebhaber freundlichst einladet

Wilhelm Gack z. Rose,
alter Kirchenplatz.

Magold.

Nächsten Samstag den 29. November

Metzelsuppe



nebst gutem Bier und Schnaitther Wein, wozu freundlichst einladet

F. Frey z. Posthörnl.

Magold.

Empfehlung.

Bei gegenwärtiger stärkerer Verbrauchszeit und auf bevorstehende Weihnachten erlaube ich mir mein Lager in Pelzwaaren bestens zu empfehlen, als: Muffe, Boa, Fußwärmer, Winter-, Tuch-, Stoff- und Kindermägen, Handschuhe in Pelz, Leder und Buckskin, sowie auch Bandagen und sonst noch verschiedene Artikel, wobei ich die billigsten Preise zusichere.

M. Gottlieb Großmann,
Seckler und Kappenmacher,
wohnhaft im Gaithaus zum Engel.